Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 9

Artikel: Neuheiten in der Textilindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dings in den seltensten Fällen vorkommen dürfte, kann mit grösster Leichtigkeit durchgeführt werden.

Infolge der eigenartigen Form der Litze ist eine sehr geringe Reibung der Kettenfäden zu konstatieren und deshalb kann auch ein minderwertiges Kettenmaterial Verwendung finden. Die Kosten der Litzen sind keine zu grossen und da man keine Anhangeisen in Verwendung zu nehmen braucht, bedeutend geringer als alle anderen Baumwoll-, Leinen- oder Drahtlitzen.

Die mit dieser Litze bisher durchgeführten praktischen Versuche bestätigen vollauf die vorangeführten Vorzüge und steht Interessenten ein bezügliches Attest gerne zur Verfügung.

Es ist bestimmt zu erwarten, dass sich die neue, patentierte Stahlflach-Jacquardlitze rasch in der Praxis einführen wird. Ein einmaliger Versuch mit dieser Litze zu weben, wird jeden Weberei-Fabrikanten, Meister und Arbeiter von der besonderen Brauchbarkeit überzeugen und wird jeder seinen Vorteil finden.

In der mitfolgenden Skizze sind diese Stahlflach-Jacquardlitzen in drei verschiedenen Ausführungen dargestellt und zwar: Fig. 1 mit einem, Fig. 2 und Fig. 3 mit zwei Führungsschlitzen. Es sei erwähnt, dass Litze 2 und 3 ohne Anhangeisen Verwendung finden.

Die Litze 3 sichert den denkbar ruhigsten Gang des Webstuhles.

Die vollständige Verwendung der Litze Fig. 3 ist in Fig. 4 ersichtlich und sind die Vorzüge jedem Fachmanne auch ohne der gegebenen Beschreibung sofort klar.

Es ist möglich, diese Litzen auf 24—36 Führungsstäbe (Tringles) bei geringer Schnurbrett-Tiefe aufzureihen.

Neuheiten in der Textilindustrie.

Ueber besonders beachtenswerte Neuerungen des ersten Quartals 1909 bringt die „Deutsche Werkmeisterzeitung" folgende Mitteilungen:

Von allgemeinem Interesse dürfte ein neues Verfahren zur Erzeugung von Zwirnen sein, die aus animalischen und vegetabilischen Fäden zusammengesetzt sind. Animalische Fäden, z. B. solche aus Wolle, ziehen sich bekanntlich beim Gebrauch stark zusammen; vegetabilische Fäden, z. B. Leinen, zeigen diese Eigenschaft nur in geringerem Masse. Ausserdem weisen die vegetabilischen Fäden die Eigentümlichkeit auf, dass sie nach einem gründlichen Auswachsen sich so gut wie gar nicht mehr zusammenziehen. Die Erfindung besteht nun in einem Verfahren zur Herstellung von Zwirnen aus den beiden Fadensorten und kennzeichnet sich im wesentlichen dadurch, dass die vegetabilischen Fäden vor ihrer Vereinigung mit den animalischen Fäden zu einem Zwirn durchgewaschen werden. Wird ein Flanellgewebe erzeugt, das sowohl für seine Ketten- als auch Schussfäden aus derartigen Fäden besteht, dann kann dieses einer heissen Wäsche unterworfen werden und bleibt doch widerstandsfähig, da die vegetabilischen Fäden die Wollfäden stützen. Ein derartiges Flanellgewebe weist an allen Stellen die vorzüglichen Eigenschaften des animalischen und vegetabilischen Fasergutes auf, schrumpft nach der Wäsche nicht ein, behält seine Porosität und ist dauerhafter als ein Flanellgewebe, das aus reiner Wolle besteht, da die Wollfasern sich weniger leicht verfilzen können.

Ein neues Verfahren dient zur Herstellung eines wolltuch- oder filzähnlichen Stoffes aus Baumwollgewebe mit Hilfe der Nassbehandlung durch Natronlauge. Zuerst wird das Baumwollgewebe langschürig gerauht, dann mit Natronlauge getränkt, hierauf unmittelbar und möglichst schnell (etwa durch Führen über geheizte Walzen) getrocknet und dann zur Entfernung der Lauge ausgewaschen. Nachher wird das gewaschene Gewebe gegebenenfalls gefärbt und, je nachdem ein wolltuchartiger oder filztuchartiger Stoff entstehen soll, mit hart oder weich machenden Mitteln behandelt. (Im ersten Falle mit Allaun, Essigsäure und dergleichen, im zweiten Falle mit Fett, Oel und ähnlich wirkenden Stoffen.)

Patentamtlich geschützt wurde auch ein neues Verfahren zur Erzeugung florartigen Aussehens und florartigen Griffes baumwollener Wirkwaren durch Aufspritzen heissen Wassers. Bekanntlich zieht sich baumwollene Wirkware, wenn sie in unbespanntem Zustande mit heissem Wasser bespritzt wird, stark zusammen und erhält dadurch eine gewisse Dichtheit, die der Ware in Bezug auf Aussehen und Griff bis zu einem gewissen Grade Aehnlichkeit mit aus Flor hergestellter Wirkware verleiht. Dieser Veredlungsgrad wird bekanntlich um so höher erreicht, je heisser man das Wasser verwendet, weshalb man letzteres mit möglichst hoher Temperatur auf die Ware bringt. Mit der neuen Erfindung soll der bei dem Veredlungsverfahren erreichte höchste Hitzegrad des Wassers noch gesteigert werden, um hierdurch eine noch vollkommenere Veredlung der Ware zu erzielen. Dies wird dadurch erreicht, dass dem Wasser ein geeignetes chemisches Mittel, z. B. Calzium Chlorat zugesetzt wird, welches die Eigenschaft besitzt, das Wasser auf eine höhere Temperatur kommen zu lassen, als dies ohne eine Beimischung der Fall sein würde. Besitzt dann das Wasser beispielsweise einen die gewöhnliche Temperatur um 10 Grad übersteigenden Hitzegrad, so erhöht sich in gleichem Verhältnis der Veredlungsgrad der Wirkware gegenüber der bisher erreichbaren Höchstwirkung.

Bekanntlich hat man bereits versucht, natürliche Rohseide dadurch zu verstärken, dass ihre Schale, d. h. die Umhüllung aus Seidenleim oder Sericin, von dem die Fibroinseele umgeben ist, durch Behandlung mit Formaldehyd verhärtet wird. Diese Versuche hatten aber nicht den gewünschten Erfolg, weil die behandelte Rohseide, selbst nach der Abkochung mit Seifenlauge, nicht mehr hinreichend geschmeidig war und anderseits gefärbt, ein stumpfes Aussehen zeigte. Um diese Uebelstände zu beseitigen, wird die Rohseide in eine Formaldehydlösung, deren Formaldehydgehalt 1 bis 5 Prozent vom Gewicht der Seide darstellt, eingetaucht und während 1 bis 3 Tage darin gelassen, um die Sericinumhüllung vollständig erhärten zu lassen. Man bringt hierauf die Seide zum Trocknen und behandelt sie dann mit Seifenschaum in Gegenwart von Luft und Wasserdampf während eines Zeitraumes von einigen bis zu 45 Minuten, je nach der Seide, oder je nachdem die erhärtete Sericinumhüllung bis mehr oder weniger tief hinein löslich gemacht werden soll. Die so behandelnde Seide wird mit Wasser gewaschen, um die löslich gemachten Sericinteile zu entfernen. Auf

diese Weise erält man Seide mit erhärteter und verdichteter und in der Dicke verringerter Sericinhülle, die in jedem Fall von den äusseren Schichten befreit ist, die sie vor der Behandlung aufwies. Es ist dies eine neue und wie man annimmt, vorteilhaftere Entbastung der Seide.

Die XIX. ordentliche Generalversammlung

des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, die am 25. April auf Zimmerleuten in Zürich stattfand, zeigte wieder das gewohnte Bild, wenn der betreffende Sonntag zufällig ein freundliches Gesicht aufsetzt, man sah nämlich bedeutend mehr abwesende als anwesende Mitglieder. Der grosse Saal wäre sonst wohl geschaffen, einige Hundert Gäste aufzunehmen, wie soll sich aber ein solches Ereignis einmal an einer Generalversammlung des V. e. S. Z. verwirklichen, wo man bis anhin froh sein musste, den statutengemäss vorgeschriebenen Zehntel aller in der Schweiz wohnhaften Aktivmitglieder beieinander zu haben, damit die Traktanden überhaupt erledigt werden können.

Es war denn inclusive einiger Freimitglieder auch keiner der Anwesenden in dieser Hinsicht überzählig und erfreulicherweise wurde der Wert der Versammlung durch die Anwesenheit zweier Aktivmitglieder aus dem Ausland erhöht, die durch ihre Herreise ihr sehr anerkennenswertes Interesse und Anhänglichkeit an den Verein bezeugten. Das eine dieser getreuen Mitglieder kam von Waldshut, das andere von Moskau und hatte letzterer Kollege sogar noch unserer Generalversammlung vor der gleichzeitig stattfindenden Landsgemeinde seines Heimatskantons in Hundwil den Vorzug gegeben. Er hatte es insofern besser getroffen, als die „rässen" Appenzeller dort beinahe alleVorlagen mit wuchtigem Mehr bachab schickten, die ihnen der Kontonsrat vorlegte, währenddem bei uns von der Versammlung alles genehmigt wurde, was der Vorstand auf der Traktandenliste aufgeführt und wohlweislich verberaten hatte.

Die Jahresrechnung, die von den Rechnungsrevisoren geprüft und in Ordnung befunden worden war, wurde dem Quästor, Herrn A. Schellenberg, unter bester Verdankung für seine ausgezeichnete und pflichtgetreue Arbeit abgenommen. Bei der Berichterstattung über die letztjährige Vereinstätigkeit wurde unter Hinweis auf die Ausführungen im Jahresbericht jeweils noch kurz referiert, am kürzesten beim Traktandum Preisaufgaben, wo diesmal keine Preisarbeit vorlag. Alle bisherigen, im letzten Jahresbericht verzeichneten und noch ungelösten Fragen werden der wohlwollenden Beachtung unserer Vereinsmitglieder an dieser Stelle noch bestens empfohlen und ist zu hoffen, dass in diesem Jahr der Wetteifer auf diesem Gebiet ein grösserer werde.

Das Haupttraktandum der Generalversammlung, der Vertrag mit der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wegen dem Vereinsorgan, führte nach einiger Diskussion der wesentlichsten Punkte zur einstimmigen Genehmigung des Vertrages, der nach vorausgegangenen Verhandlungen in der vorliegenden Form von Seite des Vorstandes der Wattwiler entworfen und von unserm Vorstand ergänzt worden war. Es dürften sich insofern keine Schwierigkeiten ergeben, als die Pflichten und Rechte seitens der Mitglieder beider Vereine in Hinsicht auf das Vereinsorgan die gleichen sind und ist zu hoffen, dass sich die Zeitung nach beiden Seiten hin immer mehr als nützliches und zweckentsprechendes Organ erweisen möge.

Vorausgängig den Vorstandswahlen wurde dann Herr Ad. Fetz auf Antrag des Vorstandes von der Generalversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und ihm gleichzeitig die von Herrn H. Fehr geschmackvoll ausgeführte und eingerahmte Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Herr Fetz ist eines der ältesten Mitglieder unseres Vereins und hat an seiner Entwicklung stets regen Anteil genommen, früher als Mitglied des Redaktionskomitees und dann als langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins. Die wohlverdiente Ehrung wurde von Herrn Fetz unter bester Verdankung entgegengenommen. Von den in Wiederwahl kommenden Vorstandsmitgliedern hatte der Aktuar, Herr C. Stutz, seine Demission eingereicht und da er nicht mehr zu einer Wiederannahme des Amtes zu bewegen war, seine geleisteten guten Dienste seitens des Präsidenten im Namen des Vereins bestens verdankt. Als Aktuar wurden gewählt Herr E. Gysin in Zürich und als Beisitzer Herr Robert Furrer in Horgen.

Damit war der geschäftliche Teil erledigt. Unser Ehrenmitglied, Herr E. Oberholzer, regte noch an, ob es nicht möglich wäre, für die Jahresbeiträge der Mitglieder im Ausland eine Sammelstelle zu bezeichnen; am besten könnte ein im betreffenden Land wohnhaftes Mitglied sämtliche Beiträge einziehen und sie dem Quästor gemeinsam abliefern. Dieser einleuchtende Vorschlag ist der Beachtung und eines Versuches wert.

Da es unterdessen ziemlich spät geworden war, konnten verschiedene technische Neuerungen auf dem Gebiete der Weberei, die von der Firma Oberholzer & Busch vorlagen, nicht mehr eingesehen werden. Herr Oberholzer hat sich aber bereit erklärt, bei einer gelegentlichen nächsten Versammlung deren Vorweisung mit einom erläuternden Vortrag zu begleiten. Einzig ein Stück konnte noch eingesehen werden, ein mechanischer Schaftwebstuhl en miniature mit Ratiere, auf dem in regelrechter Weise ein Stück armurierter Seidenstoff gewoben wurde. Die Ausführung und Handhabung dieses kleinen Musterstuhles fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden; dessen Anschaffung dürfte sich für Webschulen, Webereilehrkurse und für Privatgebrauch zu Musterungs- und Studienzwecken durchaus empfehlen. Wir werden in einer der nächsten Nummern übrigens Gelegenheit finden, diesen kleinen Stuhl in Abbildung und mit Beschreibung vorzuführen.

Nach sechs Uhr wurde die Versammlung vom Präsidenten offiziell geschlossen erklärt und bewegte man sich in verschiedenen Gruppen anderwärts. Auf die nächste Generalversammlung übers Jahr erleben wir hoffentlich einen stattlichern Aufmarsch aus den Reihen unserer ungefähr sechshundert Mitglieder. Da imponiert im Gegensatz zu unserem spärlichen Besuch, der allerdings auch schon viel besser gewesen war, eine Generalversammlung der amerikanischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ohne einige hundert Teilnehmer geht es nicht ab und der